



PRESSEMITTEILUNG

10 Jahre HIV im Dialog - Motto „Vom Leben Reden“

- + + + HIV bleibt ein gesundheitspolitisches Schwerpunktthema
- + + + + Präventions- und Versorgungsnetzwerk Aids muss erhalten bleiben
- + + + + + HIV Schwerpunktpraxen machen sich Sorgen

Berlin, 11. September 2008 "HIV bleibt ein gesundheitspolitisches Schwerpunktthema. Wir müssen die Präventionsarbeit immer wieder an neue Trends und Entwicklungen anpassen. Leider wurden von den Berliner Krankenkassen Kürzungen bei den HIV-Schwerpunktpraxen vorgenommen, für deren Korrektur ich mich weiterhin einsetze", sagte Katrin Lompscher, Senatorin für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz im Vorfeld des Kongresses "HIV im Dialog". Der Kongress, der sich als Dialog zu relevanten Themen rund um HIV/Aids zwischen Positiven-Community, Ärzten, Forschern, Politikern, Pflegepersonal, interessierten Experten und ehrenamtlich Tätigen versteht, findet in diesem Jahr vom 12.-13. September wieder im Roten Rathaus statt.

Sexuell übertragbare Infektionen – indirekte Auslöser für HIV/Aids

Die epidemiologische Entwicklung bei HIV-Infektionen in Deutschland wird derzeit durch eine Stabilisierung der Zahl der HIV-Neudiagnosen auf erhöhtem Niveau charakterisiert, nachdem in den Jahren 2002 bis 2006 die Zahlen angestiegen waren. Unterschiede sind in der Entwicklung bei verschiedenen Betroffenenengruppen zu verzeichnen: während die Zahl der HIV-Neudiagnosen bei intravenösen Drogenkonsumenten, bei Personen mit heterosexuellem Übertragungsrisiko und bei Migranten aus Ländern mit starker HIV-Verbreitung stabil bleibt oder sogar leicht rückläufig ist, stieg die Zahl der HIV-Neudiagnosen bei Männern, die Sex mit Männern (MSM) haben, seit 2001 kontinuierlich an. Nach Einschätzung des Robert Koch-Instituts ist für diese Entwicklung vorwiegend die Zunahme anderer sexuell übertragbarer Infektionen wie Syphilis, Gonorrhö, bei MSM verantwortlich. "In Gegenwart anderer Infektionen steigt die Übertragungswahrscheinlichkeit für HIV an. Dieser indirekte Auslöser für die Zunahme von HIV muss in Überlegungen von Präventionsstrategien berücksichtigt werden" sagte Ulrich Marcus, Abteilung für Infektionsepidemiologie, **Robert Koch-Institut**.

„Schöneberger Modell“ muss erhalten bleiben

„Das Präventions- und Versorgungsnetzwerk in der Bundeshauptstadt hat eine wesentliche Bedeutung für die Bekämpfung der HIV-Epidemie sowie der Sub-Epidemien: etwa jede fünfte HIV-Neudiagnose wird aus Berlin gemeldet. Umso wichtiger ist die Stärkung primärpräventiver Angebote für Gruppen mit hoher Infektionsgefährdung“, unterstrich Kai-Uwe Merkenich, Geschäftsführer der **Berliner Aidshilfe e.V.** Gleichzeitig dürfe die medizinische Versorgung für Menschen, so Merkenich weiter, die mit HIV/Aids leben nicht eingeschränkt werden. „Trotz besserer Therapien und steigender Lebenserwartung erfordert die dauerhafte Behandlung der HIV-Infektion einen besonderen Aufwand im individuellen Management. Mit dem „Schöneberger Modell“ praktizieren die beteiligten Kooperationspartner - Ärzte, Kliniken, Gesundheitsämter und Aids-Hilfen - seit fast 25 Jahren eine vorbildliche integrierte Versorgung für Menschen mit HIV und Aids. Der Grundsatz „ambulant vor stationär“ kann dabei zum Wohl der Patienten weitestgehend umgesetzt werden“.

Einsparungen gefährden Versorgung von HIV/Aids Patienten

Die ambulante Versorgung von HIV/AIDS-Patienten wird in Berlin zu größten Teil von HiV-Schwerpunktpraxen gewährleistet. Diese Praxen „haben höhere Ausgaben, besser qualifiziertes Personal und mehr Räume, da sie über Infusionsplätze und oft über ein eigenes Labor verfügen. Dafür wurde vor etwa zehn Jahren zwischen der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin und den Krankenkassen die Aidspauschale vereinbart. Diese Pauschale wurde im Verlauf des letzten Jahres von der Kassenärztliche Vereinigung Berlin von 61 € bzw. 75 € auf 45 € gekürzt. „Mit diesen dramatischen Kürzungen ist die ambulante HIV/AIDS-Versorgung in Gefahr“, sagte Dietmar Schranz, **Vorstand von AK AIDS**. Er appellierte dringend an die Verantwortlichen in der Politik und im Gesundheitswesen, die hohe Qualität der bisherigen Betreuung von Menschen mit HIV und AIDS nicht aufs Spiel zu setzen und eine Ausgleichsfinanzierung für die Einsparungen zu gewährleisten.

Politik ist gefordert

„Es handelt sich um eine ernste Krise bei der Versorgung von HIV-Infizierten und Aidspatienten. Deshalb wird dieses Thema auf dem Kongress HIV im Dialog prominent diskutiert werden. Schließlich geht es um die Zukunft der Versorgungssituation in Deutschland. Ein Rückschritt ist nicht akzeptabel. Wir freuen uns, dass sich unsere Bundesministerin für Gesundheit, Frau Ulla Schmidt der Diskussion stellt.“, sagte Priv.-Doz. Dr. Keikawus Arastéh vom **Vivantes Auguste-Viktoria-Klinikum**. Ein weiterer Schwerpunkt in 2008, führte Priv. Doz. Dr. Keikawus Arastéh weiter aus, bilde der Komplex neurologische und psychiatrische Komplikationen bei HIV/Aids. Diese Thematik habe in den vergangenen Jahren immer größere Bedeutung gewonnen und solle deshalb in Vorträgen, Diskussionen und auch in persönlichen Sprechstunden vertieft werden.

Vom 12. - 13. September 2008 werden bei HIV im Dialog mehr als 1000 BesucherInnen erwartet. Der Kongressbesuch ist kostenfrei.

Der Kongress findet auch in diesem Jahr mit der Reminders Day Aids Gala einen feierlichen Abschluss. Die Vergabe des Reminders Day Award bildet einen der Höhepunkte der Gala. Mit dem ReD Award werden in diesem Jahr eine Person des öffentlichen Lebens und ein Aktivist ausgezeichnet, die sich besonders im Kampf gegen HIV/Aids hervorgetan haben. Außerdem erwartet Sie die ReD Walk-Modenschau und ein Gala-Programm mit zahlreichen nationalen und internationalen Künstlern.

HIV im Dialog 2008 wird organisiert vom Arbeitskreis AIDS der niedergelassenen Ärzte Berlin e.V., Berliner Aids-Hilfe e.V., Robert Koch-Institut, Vivantes Auguste-Viktoria-Klinikum und der gemeinnützigen GmbH 'Vergessen ist ansteckend'.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Internetseite www.hiv-im-dialog.de

Für Auskünfte und Interviewanfragen wenden Sie sich bitte an:

g+h communication

Tel.: +49 (0)30 236 246 02

Fax: +49 (0)30 236 246 04

E-mail: info@gundh.com